

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 17.

Mittwoch, den 12. Februar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stein-Afford.

Am Montag, den 17. Februar
vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathaus in Wildbad die Befuhr von 22 Eisenbahnwagen Kalksteine vom Bahnhof Calmbach in das Kleinenzthal vergeben, sowie das Schlagen derselben; außerdem das Beführen, Setzen und Schlagen von 225 cbm Sandsteinen für die Neue Baurenbergsteig, Dachsbausteig, Doblerstraße und Unt. Gschthalweg.

Wildbad.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Nächsten Donnerstag, den 13. ds. Mts., vorm. 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus, nachstehende Bauarbeiten im öffentl. Auftrich verakkordiert:

- 1) Liefern und Legen der gußeisernen Röhren mit Zubehörden zur Verlängerung der Wasserleitung in die Kerkerstraße;
- 2) Die Grab- u. Maurerarbeiten zur Aufstellung von ca. 10 Stück Hydranten.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei Unterz. eingesehen werden.
Den 8. Februar 1896.

Stadtbauamt.

Neu eingetroffen! Vorhangstoffe

in weiß creme und farbig, sowie

Portièrenstoffe,
Tischteppiche Sopha
und Bettvorlagen

in großer Auswahl bei

Fr. Maier.

Seidenh. Geldlotterie

Ziehung am 3. März 1896

Lose à 2 Mark sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Zu vermieten:

Eine kleinere Wohnung ist bis Georgii zu vermieten bei

Chr. Kettstatt.

Wost-Rosinen und Corinthen

(prima Ware) empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Chr. Batt.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung bestehend in einem größeren oder 2 kleineren Zimmern nebst Küche und Zubehör wird bis Georgii zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 15. Februar 1896

in das „Gasthaus z. Windhof“ in Wildbad
sowie zur Nachhochzeit auf

Sonntag, den 16. Februar 1896

in das „Gasthaus z. Ochsen“ in Höfen

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Bott,

Sophie Knöller.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Sempel aus.



von 24 Professoren der Medicin geprüft u. empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungentigenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Neue Erbsen & Linsen
empfehlen Chr. Batt.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen acht in Pak. à 25 Stk bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Badstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware

empfehlen

J. F. Gutbub.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware eingetroffen bei Chr. Brachhold.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben. Waaner Pipp's Ww.

Grüne u. gelbe Erbsen, Linsen,

in schönster gut kochender Ware empfiehlt billigst Fr. Treiber.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Frisch eingetroffen:

Orangen, Citronen, Maronen

bei

G. Lindenberger, i. K. F. Funf.

Empfehlung in Wollwaren:

Ohrenwärmer, wollene Zipselkappen, Handschuhe, Stöber, Schwals, Kinderhauben, Socken, wollen u. baumwollen Strickgarn, Halbflanell, Betttücher, Bettzeugen, halbleinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und Shirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger u. s. w. empfiehlt billigst.

G. Rieinger.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Wildbad, den 11. Februar 1896.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden u. Bekannten teilen wir tiefbetrubt mit, dass unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Johanna Schill

heute nacht 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen. **Rosa Dürr.**

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf Samstag, den 15. Februar 1896

in den „Gasthof z. gold. Lamm“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Martin Maier,
Pauline Kuch.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasthof z. gold. Lamm aus.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

„ „ Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,

„ „ Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlen billigst Chr. Pfau.

Wildbad.



Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Zuhtmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengefäße, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfehlen

Chr. Brachhold.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

K u n d s c h a n.

— Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Die finanziellen Verhältnisse der Ausstellung nehmen eine günstige Entwicklung. Nach einer von dem Vorsitzenden der Finanzsektion in der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses gemachten Mitteilung haben die Garantiezeichnungen bis Ende Jan. 1896 den Betrag von 507,000 Mark durch 298 Garanten erreicht. Von dieser Summe entfallen 437,500 Mark auf Stuttgart und 69,500 auf auswärtige Zeichner. Stadtgartenabonnements, darunter größtenteils Familienabonnements mit gleichzeitiger Eintrittsberechtigung in Stadtgarten und Ausstellung, sind bis jetzt 700 gelöst und damit im ersten Monat des Ausstellungsjahres eine Einnahme erzielt worden, welche der durchschnittlichen Jahres-Einnahme des Stadtgartens an Abonnementsgeldern gleichkommt. Auch die Wirtschaftsverpachtungen, der Verlag des offiziellen Katalogs und die Konzession der Ausstellungszeitung haben sehr ansehnliche Einnahmen erbracht.

Kohlberg, Oa. Märtlingen, 6. Februar. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich hier heute vormittag. Beim Abladen von Eichenstämmen im Ort wurde der 37jährige verheiratete Johannes Kneule von einem russischen Stamm gegen einen Kirschbaum geschleudert, wobei ihm der Hals völlig zermalmt wurde. Der Tod trat augenblicklich ein.

Maulbronn, 8. Febr. Der Landtagsabgeordnete für Maulbronn, R. Schmidt-Stuttgart, hat einer Abordnung des hiesigen Wirtvereins geantwortet, daß er unbedingt für Abschaffung des Umgelds eintreten werde.

Billingsbach, Oa. Gerabronn, 7. Febr. Eine entsetzliche Bluttat hat sich vergangene Nacht hier zugetragen. Die 17jährige Tochter des Maurermeisters S. wurde meuchlings von einem in Könbronn im Dienst stehenden Knecht erschlagen. Der Thäter soll im Rathaus zu Schrozberg ein vollständiges Geständnis abgelegt haben.

Von der badischen Grenze, 7. Febr. Selten mag es ein-m von einer Hochzeit heimkehrenden schlechter gegangen sein als dem dicken Müller B. in F. Der über 2 $\frac{1}{2}$ Jhr. schwere Mann hatte sich in seine geschlossene Chaise gesetzt und war sanft eingeschlafen, während der Knecht, der gleichfalls des guten zuviel gethan hatte, auf dem Boden eingeknickt war. Auf einmal brach der Boden der Chaise durch, der dicke Müller kam auf seine Beine zu stehen und mußte jetzt wohl oder übel heimlaufen, da es ihm nicht möglich war sich aus der Chaise zu befreien und der Knecht nicht zu erwecken war. Zum Glück fanden die Pferde den Heimweg allein und man kam nachts 2 Uhr gut an. Der Müller soll aber ganz nüchtern gewesen sein.

Vom unteren Neckar, 5. Febr. Letzter Tage fuhr ein jüngeres Mädchen mit dem Nachtzug von Heilbronn nach Neckarsulm. Der üppige Haarwuchs, welcher dasselbe schmückte, zog die Aufmerksamkeit eines mitfahrenden unfauberen Gesellen auf sich, der sie laut Pfz während der Fahrt ihres Haarwuchses beraubte. Bedauerlicherweise entkam der Popsabschneider.

Bopfingen, 7. Februar. (Postdiebstahl.) Aus dem 9.20 von hier nach Unterschneidheim abgehenden Postwagen wurden gestern

abend zwischen Bopfingen und Meisterstall drei Postbeutel mit Zeitungen, Briefen und ca. 140 M Geld gestohlen. Der Postknecht wurde auf den Diebstahl erst aufmerksam, als ein Mitfahrender in Meisterstall abstieg. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Mm, 7. Febr. Die bürgerlichen Kollegien haben gestern beschlossen, auf der unteren Bleiche weitere 16 Arbeiterwohnhäuser zu bauen, die unter günstigen Bedingungen in den Eigenbesitz von Arbeitern und niederen Bediensteten übergeben können. Dem Saalbauverein, dessen bis jetzt gezeichnetes Aktienkapital vom Rohbau des Anwesens an der Bahnhofstraße in Anspruch genommen ist, wurde zur inneren Einrichtung von der Stadt ein Kapital von 25 000 M untünderbar und zinsfrei auf 10 Jahre überlassen; dafür entsendet die Stadt einen Vertreter in den Aufsichtsrat des Saalbauvereins.

Friedrichshafen, 7. Februar. Wie das Seeblatt meldet, genehmigte heute die bayer. Kammer der Abgeordneten einstimmig den Staatsvertrag zwischen Bayern und Württemberg, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Lindau nach Friedrichshafen.

— Seit einiger Zeit kommen wieder aus Spanien Schwindelbriefe ins Land, auf die früher schon aufmerksam gemacht worden ist. An irgend eine Adresse in einem beliebigen Ort kommt ein Brief eines „früheren Zahlmeisters Manuel Sanchez“ von Kuba, jetzt im Militärgefängnis zu Madrid, der mitteilt, daß er in der Nähe des Wohnorts des Empfängers einen reichen Schatz vergraben habe, von dem er dem Adressaten ein Drittel abgeben wolle, wenn ihm dieser eine gewisse Summe als „Vorschuß“ zuschicke! Solche Schwindelbriefe, bei denen es sich um 1300 oder 1200 M „Vorschuß“ handelt, sind in letzter Zeit in Zellbach, Wangen, im Oa. Kirchheim u. a. D. eingetroffen. (Wir haben nun des Oesteren vor den spanischen Herrn Schwindler gewarnt. Die Red.)

— **Die Tabakspfeife des Kaisers.** Der Kaiser hat sich bei einem Berliner Drechsler eine ganz eigenartige Tabakspfeife bestellt. Das Rohr besteht aus Weichsel, das Mundstück aus Horn. Der Kopf besteht aus echt Meer-schaum, überzogen mit Korbgewebe. In der Mitte des Kopfes bemerkt man als Zierart einen balzenden Auerhahn, der auf Zweigen sitzt. Der Auerhahn ist aus Silber. Kopf und Flügel bestehen aus geschliffenen Auerhahnsteinen. In dem Magen der Auerhähne befinden sich öfter Kieselsteine. Diese Auerhahnsteine sind hier in künstlicher Weise verwertet. Der Abguss der Pfeife, aus Horn ist mit einem W aus Auerhahnsteinen verziert.

— **Die deutsche Turnerschaft gewinnt immer mehr an Ausbreitung.** Gegenwärtig zählt sie 5050 Vereine mit 530,000 Mitgliedern in Orten mit insgesamt 29 Mill. Einwohnern. Davon sind 27,100 Turnwarte und Borturner und 90 000 Jüglinge. 717 Vereine haben eigene Turnplätze und 375 eigene Turnhallen, während 1130 Schulturnhallen benutzen. Die ganze Turnerschaft ist in 15 Turnkreise eingeteilt, welche der Reihenfolge nach im Nordosten Deutschlands beginnen und nach Westen und Süddeutschland übergehen.

— **Von einem Pferde zu Tode geschleift** wurde in Brittenhütten bei Bregenz der 29-jährige Joseph Rädler. Als diesem das zur Tränke geführte Tier durchging, wickelte sich

das Halfterband so unglücklich um seine Hand, daß er sich nicht mehr losmachen konnte. Während er fortgeschleift wurde, traf ihn der Huf des Pferdes an die Stirn, und nach drei Stunden war der Arme, dem die Hirnschale zerkümmert war, eine Leiche.

Oldenburg, 7. Febr. Die Beerdigung der Großherzogin fand heute Vormittag 10 Uhr statt. Der Feier wohnten der Kaiser mit Gefolge und eine große Anzahl Fürstlichkeiten, sowie die Mitglieder des großherzoglichen Hauses bei. Der Kaiser hat um 4 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten.

— **Die Brandkatastrophe in der Irrenanstalt von Beauport bei Quebec (Canada).** Zu diesem schon kurz gemeldeten Unglück geht dem „Wien. Ztg.“ noch folgende ausführliche Kabelmeldung zu: „Das Feuer griff in dem Riesengebäude, in welchem 2000 Patienten untergebracht sind, mit verheerender Schnelligkeit um sich. Die Wärter und das kleine Feuerlösch-Detachement konnten gar nicht daran denken, zu löschen, sondern mußten vorerst darauf bedacht sein, die Patienten zu retten. Während man nach Quebec telegraphierte und von dort ein Hilfszug mit Militär und Feuerwehrmännern abgelassen wurde, spielten sich in der Anstalt die furchtbarsten Schreckensszenen ab, welche die menschliche Phantasie nur erfinden kann. Als die Einzelzellen der Tobsüchtigen geöffnet wurden, sprangen die nackten Kranken hervor und warfen sich auf die Wärter. Ein tobsüchtiger erwürgte den Wärter und schleppte den Leichnam in die Gasse, in die sich der Wütende dann selbst stürzte. Erst nach furchtbarem Ringen konnten einige dieser Patienten gerettet werden, doch trugen die Wärter furchtbare Riß- und Kratzwunden davon. Frauen sprangen von den höchsten Stockwerken herab und blieben mit zerschmetterten Gliedern liegen und ganze Rudel von Irren liefen halb oder ganz nackt durch den Schnee in den nahen Wald und versteckten sich dort. Andere Irre wieder sprangen direkt ins Feuer und kamen dort um; sechs Frauen stellten sich den endlich ankommenden Soldaten entgegen und schleppten zwei Soldaten in die Gasse. Die armen Soldaten verbrannten. Solche Szenen gab es viele und ganze Spalten füllen die Canadischen Zeitungen mit Schilderungen der furchtbaren Schreckensszenen. Man glaubt, daß mehr als 100 Personen ihr Leben verloren haben, doch ist die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt. Das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt und die Unterbringung der Irren macht der Regierung große Sorgen.“

Paris, 5. Febr. (34 Hochzeitspaare.) Das kleine Städtchen Blougastel-Daoulas im Departement Finistere feierte gestern ein großes Volksfest, denn es traf sich, daß nicht weniger als 34 Paare auf einmal vor den Standesbeamten und vor den Altar traten. Die Kirche war gedrängt voll, denn die Zahl der Anverwandten belief sich allein auf 2000 Personen. Auch von Brest, welches nicht weit entfernt liegt, waren zahlreiche Festgäste herübergekommen, um den originellen Hochzeitszug und die schmucken, eigenartigen Trachten der Hochzeitsgäste zu bewundern. Schon voriges Jahr fand in der kleinen Gemeinde eine ähnliche Massenhochzeit statt. Damals hielten 48 Paare noch kurz vor der Fastenzeit an ein und demselben Tage Hochzeit.

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

(Nachdruck verboten.)

8.

„Hilda, ich ertrage Deinen Spott keinen Augenblick länger. Rede mir lieber noch recht vernünftig zu, daß ich die richtige Entscheidung treffe, denn der Gedanke, daß ich gar nicht mehr weiß, wie ich mich entscheiden soll, kann mich fast zur Verzweiflung bringen.“

„So geht es allen Mädchen, die wankelmütige Herzen besitzen, denn was sie heute als ihr Glück ansehen, fühlen sie morgen als ihr Unglück. Wo soll da ein zufriedenes Gemüt herkommen.“

„Adieu, Hilda! Ich halte es bei Dir strengen Sittennichterin nicht mehr lange aus. Natürlich Du, die viel umworbene, weltersahrene junge Witwe kannst ja jetzt recht klug reden, da Du über die Fehler unerfahrener Mädchen erhaben bist.“

„Sei nur nicht böse, meine bedauernd-werte Jutta!“ erwiderte jetzt die Frau Baronin, während auf ihrem schönen Gesicht ein schalkhaftes Lächeln erglänzte. „Du läßt mir doch Deine Verlobung bald wissen und beehrst mich bald wieder mit Deinem Besuche?“

Mit einem zürnenden Blicke aus den schönen Augen verließ dieses Mal Fräulein von Helborn das Haus der Freundin und blieb die Antwort auf die letzte Frage schuldig.

„Die Wahrheit habe ich Jutta deutlich gesagt und hoffe, daß es nicht vergeblich gesehen sein wird,“ dachte die Baronin von Sassen, als die junge Dame fort war. „Aber freilich so ein eiteltes Mädchenherz ist unberechenbar, und schließlich erscheint Jutta doch als Braut triumphierend am Arme des Generals von Bomsdorf. Der arme, brave Hauptmann Lingen kann mir Leid thun, denn er wird dann wie in einer Versenkung vor Jutta verschwinden, oder Jutta wird ihn herablassend als Frau General von Bomsdorf noch einmal die Hand reichen, wenn er die schuldige Visite bei dem General macht. Und ärgert sich der General darüber, daß Jutta früher Gefallen an dem stillen Hauptmann gefunden, so läßt ers vielleicht denselben sogar dienstlich büßen. Doch wer fragt auch schließlich heutzutage viel um ein enttäuschtes Männerherz, die Herren der Schöpfung vermögen sich ja in dieser Hinsicht leichter zu trösten als die betrogenen Mädchen, die ihr ganzes Lebensglück auf einen einzigen Mann, der schließlich untreu wurde, setzen.“

Doch während die schöne Witwe diese Gedanken in ihrem Geiste weiterspann, wurde es ihr bald sehr wehmütig um das eigene Herz. Längst vergangene Jugendbilder tauchten in ihrer Erinnerung auf, sie sah sich wieder als armes, adeliges Fräulein, dem im Hause einer reichen Gönnerin ein edler junger Mann, ein angesehenener Patriziersohn, den Hof machte und den sie ebenso herzlich lieb gewann wie er sie. Dann erblickte sie sich als reiche Erbin und das Bild der Erinnerung verwandelte sich. Stolz Freier mit prunkenden Namen drängten sich um sie, einer derselben bethörte ihr Herz und gewann sie und ihren Reichtum und von ihrem ersten Geliebten erblickte sie nur noch das bleiche Schmerzengesicht. Aber nach kurzen Wonnemonaten kamen auch die Jahre der Ent-

täuschung und Prüfung an der Seite des Gatten, der bis zum dem unglücklichen Duell nur seinen Passionen zu leben gewohnt war, und Thränen erfüllten die Augen der vereinsamten Frau.

„Ich habe einst schwer an einem braven Herzen gesündigt,“ flüsterte sie leise, „aber Du bist gerächt, Fritz, ich habe dafür büßen müssen.“

„Ob er übrigens noch in der Residenz lebt und welches wohl sein Schicksal gewesen sein mag?“ dachte die Baronin dann noch. „Hoffentlich ist er noch glücklich an der Seite einer Anderen geworden. Es sind nun wohl dreizehn Jahre her, seit ich ihn zum letzten Male sah und niemals wieder etwas von ihm hörte.“

Die Baronin klingelte ihrem Kammermädchen und machte Toilette zu einem Spaziergange.

Wie alle vornehmen Familien pflegte auch die Baronin erst spät zu Mittag zu essen und unternahm daher in den Mittagsstunden gewöhnlich einen Spaziergang, an welchen je nach den Umständen auch ihr Töchterchen Erna und die Gouvernante teilnahmen. Dies war heute nicht vorgesehen, den wegen Juttas Besuch hatte die Baronin die Gouvernante mit dem Kinde bereits vor einer guten Stunde fortgeschickt und erwartete dieselbe schon wieder zurück.

Während die Baronin sich zu ihrem Ausgange ansetzte, kehrten auch Erna und die Gouvernante von ihrem Spaziergange in das Haus zurück.

„Eine schreckliche Neuigkeit wurde in der Stadt durch Extrablätter bekannt gemacht,“ berichtete die eintretende Gouvernante erregt. „Darf ich Ihnen das Extrablatt überreichen, gnädige Frau?“

Die Baronin ergriff das Blatt und las es eilig.

„Ein doppelter Raubmord an dem Commerzienrat — Fritz — Homberg und seinem Diener ist letzte — Nacht begangen worden!“ rief die Baronin dann entsetzt und wankte bleich nach einem Stuhle.

„Um Gotteswillen, bringen Sie das Riechfläschchen, Emma,“ schrie erschrocken die Gouvernante dem Kammermädchen zu, „die gnädige Frau ist ohnmächtig geworden.“

„Es ist nicht so schlimm,“ erwiderte diese dann leise, es war nur eine vorübergehende Schwäche. Die schreckliche Kunde hat mich schmerzlich ergriffen. Ich kannte einst den Herrn Commerzienrat, der nun so schändlich sein Leben eingebüßt hat. Er war ein edler Mann, den dieses jammervolle Los betroffen hat.“

„D, in dieser Hinsicht brauchen Sie vielleicht nicht das Schlimmste zu befürchten, gnädige Frau,“ berichtete die zungensfertige Gouvernante, „denn ich las vorhin in einem Schaufenster auch noch ein anderes Extrablatt, in welchem gemeldet wurde, daß der Herr Commerzienrat Homberg bei dem Raubmorde nur schwer verwundet worden sei, und daß die Aerzte Hoffnung hätten, sein Leben zu erhalten.“

„Gott sei Dank, wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte,“ hauchte die Baronin und faltete die zarten Hände wie zu einem stillen Gebet.

Sie erholte sich auch verhältnismäßig schnell von dem Anfall, und trat dann ihren Spaziergang an. Sie konnte dessen ober heute nicht froh werden, gleichgiltig blickte

sie heute auf die Sebenswürdigkeiten der Residenz und ruhelos wanderte sie von einer Straße in die andere, denn merkwürdiger Weise konnte sie die Sorge um den von einem Raubmörder niedergestreckten Commerzienrat Homberg nicht los werden. Aber die geängstigte Dame wagte auch Niemanden direkt nach dem Schicksale des Unglücklichen zu fragen, sondern sie blickte nur immer in die Schaufenster nach neuen Extrablättern, um durch diese weitere Nachrichten über den Raubmord zu erfahren, aber was sie dort las, waren nur Berichte, die sich vollständig mit denen deckten, welche sie bereits von der Gouvernante gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Durchsicht.) Als der verstorbene König Karl von Württemberg sich mit der russischen Großfürstin Olga verloben sollte, wurde ihm ein kleines Bild der jungen Prinzessin zugesandt. Er betrachtete das Bild eine Zeit lang und bemerkte dann: „Das Bild ist sehr geschmeichelt; das Haar ist zu voll, die Augen zu glänzend und der Teint zu frisch.“ „Aber königliche Hoheit kennen doch die Großfürstin noch gar nicht?“ fragte ein Adjutant erstaunt. „Nein“, versetzte der Kronprinz, „sie kenne ich allerdings nicht, aber ich kenne die Hofmaler.“

— Eine gute Stellung. Der Komponist Goldmark hegt, wie es heißt, für seine Geisteskinder eine geradezu väterliche Liebe und läßt sich keine Gelegenheit entgehen, zu beobachten, wie sie vom Publikum aufgenommen werden. Einst, so erzählt die „Neue Musikzeitung“, befand er sich auf der Reise nach B . . . , um der Aufführung seiner Oper „Königin von Saba“ beizuwohnen. Sein Gegenüber im Kupe war eine junge Dame, die ihm großes Interesse einflößte. Um sich seiner schönen Reisegefährtin bekannt zu machen, wagte er schließlich die Bemerkung: „Sie wissen vermutlich nicht, wer ich bin, meine Gnädige?“ „Allerdings nicht,“ versetzte der Gefragte. „Ich bin Karl Goldmark, der Komponist der Königin von Saba.“ „Ah! Das ist jedenfalls eine sehr gute Stellung?“

∴ (Mißverständene Aufgabe.) Lehrer: „Nun paß mal auf, Jakob! Wenn ich hier 3 Eier hinstelle und Du legst noch 3 dazu, wie viel Eier sind es dann!“ — Jakob: „Ich kann keine Eier legen, Herr Lehrer.“

∴ (Höchste Anerkennung.) Gast (zur Hausfrau): „Gnädige Frau, seitdem ich dieses deliziose Roastbeef gegessen habe, halte ich das Wort Dohse nicht mehr für eine Beleidigung.“

∴ (Kuriose Reiseonkels.) Ein Blatt enthielt kürzlich, wie die „Drogistenzeitung“ schreibt, folgende Anzeige: „Für den Vertrieb von Delen und Lacken werden Provisionsreisende gesucht. Letztere sind im trockenen Zustand glänzend und hart wie Glas, zerpringen nicht, bekommen keine Risse und sind in dem Handel in Flaschen u. Krügen auf dem Bouche mit unserer Firma versehen.“

∴ (Unter Kolleginnen.) „Siehst Du den großen Herrn dort in der zweiten Reihe?“ flüstert eine Kollegin Augustinen Brohan ins Ohr. „Das ist mein Bräutigam, Wie findest Du ihn?“ — „Liebt er Dich?“ — „Oh, über alle Maßen!“ — „Dann finde ich ihn einfältig.“